

Aur-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4 gelbaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 286

Langenschwalbach, Dienstag, 8. Dezember 1914.

54. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter festgestellt:

- a. an einem Rinde des Philipp Weber zu Springen.
- b. an einem Rinde des Adolf Maus zu Kemel.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich den Viehbesitzern der Gemeinde hiervon Kenntnis zu geben und sie zu bitten, ihre Viehbestände sorgsam zu beobachten und jeden Verdacht auf Vorhandensein der Seuche sofort zu melden. Ich ersuche ferner an die Viehbesitzer die Aufforderung zu richten, alles zu tun um die Seuche aus ihren Ställen fern zu halten. Dies erreichen sie besonders dadurch, daß sie kein fremdes einfuhrfähiges Vieh einstellen und fremde Personen, insbesondere Händler aus ihren Stallungen fern halten.

Langenschwalbach, den 5. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Die Maul- und Klauenseuche ist ferner festgestellt an einem Stück Rindvieh:

- a. des Wilhelm Böller,
- b. des Wilhelm Heinschel,
- c. des Carl Hies zu Born.
- d. des Karl Kossel zu Seidenhahn

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 5. d. Mts.

vermerke ich, daß zu den verdächtigen Erscheinungen der Maul- und Klauenseuche:

1. Nachlassen der Freßlust,
2. Speicheln,
3. Geifern,
4. Lahmgehen

Sobald die Besitzer derartige Merkmale an ihrem Vieh wahrnehmen, haben sie sofort der Ortspolizeibehörde Meldung zu erstatten. Unterlassen der Seuchenanzeige wird mit Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren oder Geldstrafe bis zu 100 Mark bestraft. Die Herren Bürgermeister des Kreises sollen die Viehbesitzer hiernach belehren.

Langenschwalbach, den 7. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Betrifft: Förderung von Volksbüchereien.

Der Herr Regierungs-Präsident hat mir für diesen Zweck einen kleinen Betrag aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellt. Ich will diesen Betrag nach den seither im Kreise geltenden Grundsätzen an bestehenden und neu zu gründende Volksbüchereien verteilen. Voraussetzung ist, daß aus lokalen Mitteln mindestens ein Betrag in Höhe des zu gewährenden Zuschusses bereit gestellt wird. Zusuchsanträge erwarte ich bis zum 20. ds. Mts.

Jugendbüchereien können aus diesem Fonds nicht befriedigt werden. Ich hoffe hierfür Staatsmittel aus dem staatl. Jugendfonds zu bekommen.

Langenschwalbach, den 5. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Körnerertrag der Roggenernte ist in diesem Jahre im Kreise zum Teil gering ausgefallen. Ferner haben die neu mit Roggen bestellten Acker durch Schneckenfraß gelitten, so daß sie teilweise im Frühjahr neu bestellt werden müssen, wenn nicht die nächstjährige Ernte geringer ausfallen soll.

Infolge des Kriegszustandes ist es aber notwendig, rechtzeitig Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung und des Heeres mit Brotfrucht zu treffen. Es müssen alle landwirtschaftlichen nutzbaren Flächen bebaut werden, und es ist erforderlich, Acker, welche infolge Schneckenfraß oder aus anderen Gründen nochmals bestellt werden müssen, im nächsten Frühjahr neu zu besäen. Falls notwendig will ich den gemeinsamen Bezug von Saatgut unter Inanspruchnahme der Landwirtschaftskammer vermitteln.

Ich ersuche Sie, die Angelegenheit mit den Landwirten zu besprechen u. mir über die gemachten Beobachtungen, sowie über etwaige Vorschläge binnen 14 Tagen zu berichten, dabei auch den etwaigen Bedarf an Saatgut, getrennt nach den Fruchtarten, anzugeben.

Für die Volksernährung ist in der gegenwärtigen Kriegszeit der Fruchtanbau von größter Bedeutung. Ich kann daher wohl erwarten, daß sie sich diese Sache angelegen sein lassen.

Langenschwalbach, den 4. Dezember 1914.

Der Kgl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wenn auch nach den vom Königlichen Landratsamt veranlaßten und uns gütigst mitgeteilten Feststellungen Arbeitslosigkeit in größerem Umfange nicht vorhanden ist, so wird es trotzdem zweckdienlich sein, die Herren Bürgermeister der Landgemeinden anzuweisen, etwa sich meldende Arbeitslose (mit der Angabe, ob ledig oder verheiratet) noch beifolgendem Schema uns laufend mitzuteilen. Ebenso wären die nicht besetzten offenen Stellen auf den gleichen Karten mitzuteilen. Wir bemerken hierzu, daß in letzter Zeit eine große Anzahl offener Stellen bei uns gemeldet waren, deren Besetzung manchmal auf Schwierigkeiten gestoßen ist, die leicht hätten vermieden werden können, wenn die in den verschiedenen Gemeinden vorhandenen Arbeitslosen bekannt gewesen wären. Durch eine solche Bekanntgabe ist sonach den Gemeinden, den Arbeitslosen und den Arbeitgebern am besten gedient. Die Listen offener Stellen und Arbeitstuchender werden wöchentlich zweimal von uns für das Gebiet des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes (Großherzogtum Hessen und Hessen-Nassau) zusammen gestellt und auf Wunsch kostenlos übersandt. Wir bitten deshalb die Herren Bürgermeister zur Bekämpfung etwaiger Arbeitslosigkeit im beregten Sinne anzuweisen. Porto, Telefon- und Telegrammkosten werden auf Anfordern vom Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband ersetzt.

Frankfurt a. M., den 25. November 1914.

Mitteldeutscher Arbeitsnachweisverband.

J. B.: Dr. Schlotter.

Wird veröffentlicht.

Ich ersuche die Gemeinde-Vorstände des Kreises die Bestrebungen des Arbeitsnachweisverbandes möglichst zu unterstützen. Karten zur Anmeldung von Arbeitstuchenden u. offenen Stellen sind bei mir erhältlich. Sie können auch handschrift-

Der Königl. Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Gemeinde:	Gemeinde:
Von hier aus nicht unterbringbare Arbeitsuchende:	Von hier aus nicht besetzbare offene Stellen:
Zahl:	Zahl:
Berufsart*)	Berufsart*)
*) Genau anzugeben, z.B.: 22 Schnitter, 70 Metalldreher, 4 Stallmägde, 9 Schneiderinnen. Ort:, den 1914,	

Meldung der obersten Heeresleitung.

Westlich und südwestlich Altkirch erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblichen Kräften ohne Erfolg. Sie erlitten starke Verluste. Im übrigen im Westen keine wesentliche Veränderung.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz östlich der masurischen Seenplatte verhielt sich der Gegner ruhig. Der Verlauf im Kampfe um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen.

W. B. Großes Hauptquartier, 6. Dezember. (Amtlich.)
 Tod heute Nachmittag von unseren Truppen genommen.
 Russen nach schweren Verlusten dort im Rückzuge.

W. B. Großes Hauptquartier, 7. Dezbr. (Amtlich.)
Vom westlichen Kriegsschauplatz sowie östlich der masurischen
Seenplatte liegen keine besonderen Nachrichten vor.

In Nord-Polen haben wir in langem Ringen um Lodz nach Zurückwerfen der nördlich, östlich und südöstlich dieser Stadt stehenden starken russischen Kräfte durchgreifenden Erfolg. Lodz ist in unserem Besitz. Die Ergebnisse der Schlacht lassen sich bei der Ausdehnung der Kampffront noch nicht übersehen. Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß. Versuche der Russen, aus Süd-Polen der bedrängten Armee in Nord-Polen zur Hilfe zu kommen, wurden durch das Eingreifen der österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte in Gegend südwestlich Piotrkow vereitelt.

* Berlin, 7. Dez. Durch die Nachricht von der Einnahme von Lodz wird, wie die „Post“ schreibt, deutlich, was unter dem normalen Verlauf unserer Operationen in Polen gemeint war, von dem der Bericht aus dem Großen Hauptquartier wiederholt sprach. Die Russen haben nicht mehr vermocht, dieser von unserem rechten Flügel längst bedrohten Stadt, Hilfe zu bringen. Nachdem der russische Umzingelungsversuch mißlungen war und jene deutschen Truppen, die sich ihm zu entziehen wußten, sich mit dem Hauptheer wieder vereinigt hatten, ging man sofort an die Eroberung von Lodz.

* Wien, 6. Dez. Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Polen nimmt einen für die Waffen der Verbündeten günstigen Fortgang. Die nach Westgalizien vorgerückten russischen Truppen wurden gestern von unseren und deutschen Truppen von Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen 2200 Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trains. In den Karpathen fanden Teilkämpfe statt. Der in die Beskid-Stellung eingebrochene Gegner wurde zurückgeworfen und verlor 500 Gefangene.

* Kopenhagen, 6. Dez. (Str. Bln.) Aus Paris wird gemeldet: Die deutschen Truppen treffen ganz außerordentliche Maßnahmen, um ihre Truppenverschiebungen nach dem nordwestlichen Kriegsschauplatz zu verschleiern. Es scheint indes festzu stehen, daß sie ihre Hauptkräfte östlich La Bassée zusammenziehen, und daß von dort aus ein starker Angriff gegen Arras vorbereitet wird. Gleichzeitig unternehmen die Deutschen Schritte der Verteidigung an der belgischen Küste. In Zeebrügge, Hest und Knocke sind 42-Zentimeter-Mörser und 28-Zentimeter-Kanonen aufgestellt, um mit ihnen den Kampf gegen die großen englischen und französischen Festungsgeschütze aufzunehmen. Gleichzeitig fahren sie schwere Geschütze im Gebiete zwischen Brügge und der Meeresküste zur Beschießung der englischen Torpedoboote auf. Diese Geschütze sind bereits in Tätigkeit getreten.

* Berlin, 7. Dez. Aus einer Uebersicht der Kämpfe an der Yser, die, wie der „Berl. Lokalanz.“ meldet, ein französisches Soldatenblatt bringt, geht hervor, daß die Belgier im Ysergebiet schwere Verluste erlitten haben. Die belgische Armee, die heldenmüthig standgehalten habe, habe an der Yser ein Viertel ihrer Stärke eingebüßt.

* Genf, 5. Dez. Die militärische Lage wird von französischen Blättern dahin beurtheilt, daß man vor großen Ereignissen auf der ganzen Front steht. Die Thätigkeit der Deutschen, die sich vorgestern in der Gegend von Nismen durch heftige Beschießung der kleinen Ortschaft Lampernisse entwickelt hat, scheint ganz genau die Absicht des Feindes anzuzeigen, welche darin besteht, trotz aller Schwierigkeiten, denen er begegnet, seine Operationen gegen den Küstenstrich fortzusetzen. Von verschiedenen Seiten einlaufende Meldungen bestätigen die Entsendung großer Verstärkungen und die Zusammenziehung großer Kräfte südlich Ostende.

* Berlin, 6. Dez. (Amtlich) Die im Auslande verbreiteten Meldungen von rückwärtigen Bewegungen der deutschen Truppen am Niser Kanal sind falsch.

* Frankfurt, 5. Dez. (Chr. Frkf.) Nach einer Meldung der „Fr. Stg.“ aus Mailand scheine Bulgarien dem „Corriere della Sera“ zufolge im Begriff zu sein, an der Seite der Centralmächte und der Türkei in den Krieg einzutreten.

* Wien, 7. Dez. (Etr. Bln) Die rumänische Regierung hat die im Auslande weilenden militärpflichtigen Rumänen einberufen.

* Konstantinopel, 6. Dez. Amlich: Gestern verfolgten englische Landungstruppen eine von unseren Truppen zwischen dem Tigris und dem Kanal von Souwaya (?) besetzte Stellung, anzugreifen. In dem Kampfe, der folgte, wurden die Engländer unter großen Verlusten geschlagen. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und eine Menge Munition.

* Konstantinopel, 6. Dez. Das Große Hauptquartier teilt mit: Wir haben Keda, einen ziemlich wichtigen Punkt östlich von Batum besetzt. Durch einen kühnen Handstreich haben unsere Truppen die Elektrizitätswerke von Batum außer Tätigkeit gesetzt und dabei einige Gefangene gemacht. 300 Russen, die von Batum vorgeschickt worden waren, um eine von uns besetzte Brücke wieder zu nehmen, fielen in einen Hinterhalt und wurden vollständig aufgerieben.

* Pretoria, 6. Dez. (Nichtamtlich.) General Botha meldet in einer Depesche von konzentrierten Operationen, welche bezwecken, die einzig übrig gebliebenen nennenswerten Burenabteilungen einzuschließen und gefangen zu nehmen. Obwohl diese Operationen hindert, wurden bereits 650 Buren gefangen genommen, ohne daß die Regierungstruppen irgend welche Verluste hatten. Weitere 200 ergaben sich.

Tagesgeschichte.

* Rom, 5. Dez. (Tr. Bln.) Die Ernennung des Fürsten Bülow hat hier — obgleich die Nachricht schon vielfach erwähnt wurde — doch überrascht. Der Eindruck ist vortreflich. In Fürst Bülow in Italien tatsächlich überall beliebt ist. In politischen und diplomatischen Kreisen sagt man durchwegs: Wenn irgend ein Staatsmann zwischen Deutschland und Italien völlige Klarheiten schaffen und nutzbringend unterhandeln kann, so ist dies Bülow. Der italienische Hof und die Diplomatie stehen mit Bülow ausgezeichnet, ja geradezu intim, so daß Fürst Bülow erreichbar scheint, was einem anderen Diplomaten fehlen muß. Fürst Bülow wird in Rom mit der ganzen alten

Herzlichkeit aufgenommen werden, zum großen Aerger unserer Gegner.

* Berlin, 5. Dez. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Das Befinden des Prinzen August Wilhelm von Preußen, welcher vor ungefähr zwei Wochen auf einer Dienstreise einen Automobilunfall erlitt, ist den Umständen nach durchaus günstig. Der Prinz zog sich auf der linken Seite einen komplizierten Unterschenkelbruch zu. Er befindet sich zurzeit noch im Stappenlazarett. Nach Ansicht der Ärzte dürfte der Transport nach Berlin zwecks weiterer Behandlung demnächst nach Anlegung eines Gipsverbandes möglich sein. Auch sein Adjutant, Hauptmann Fehr. v. Ende, befindet sich erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung.

* Zürich, 5. Dez. (Str. Bl.) Der „N. Z. Z.“ wird aus Washington gemeldet, daß die Einwanderungs- und Einwanderungsfrage in Kalifornien von den Japanern wieder aufgenommen wird. Der Ministerrat in Tokio habe beschlossen, die völlige Gleichstellung der gelben mit der weißen Rasse zu verlangen.

* Genf, 7. Dez. (Str. Bl.) Um einen Zusammenstoß mit japanischen Truppen aus dem Wege zu gehen, zog Quansichai die chinesischen Truppen aus Schantung zurück. Japan erkannte dafür die Integrität des chinesischen Staatsgebietes an.

Bermischtes.

— Wir machen auch an dieser Stelle auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe betr. Volks-Büchereien aufmerksam. Durch die kriegerischen Ereignisse gewinnen die Volksbüchereien an Bedeutung. Die zu gewährenden Staatsbeihilfen ermöglichen im Verein mit den lokalen Mitteln schon jetzt auf dem Büchermarkt erschienene, auf den Krieg Bezug habende Neuanschaffungen.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung, wodurch der aus dem Landsturm ersten Aufgebots übergetretene Landsturm zweiten Aufgebots zur Anmeldung zur Stammtafel aufgerufen wird. Gleichzeitig wird eine Bekanntmachung des Reichskanzlers bekanntgegeben, wonach der Aufschub des Landsturms zunächst lediglich die Herbeiführung der Eintragung in die Listen bezweckt. Die Anmeldung hat in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 zu erfolgen.

* Ludwigshafen, 5. Dez. In einem Hause an der Bismarckstraße wurde heute ein schauerliches Familiendrama entdeckt. Der Milchhändler Jakob Rapp hatte seine Frau, seine beiden Kinder, einen Knaben von 10 und ein Mädchen von 8 Jahren, sowie sich selbst durch Dessen des Gashahns getötet. Da in einem hinterlassenen Brief angeführt war, daß die Familie ständig vom Unglück verfolgt wurde, so dürfte hierin der Grund zur Tat zu suchen sein.

* Köln, 6. Dez. Die „Köln. Zeit.“ meldet aus Zürich: Aus Paris wird berichtet, daß die Rekrutierung für 1915/1916 ohne ärztliche Untersuchung vorgenommen werde.

* Aus London meldet die „Ruska Wjedomosti“: Der englische Minenleger „Mary“ geriet vor Lowestoft auf eine deutsche Mine und sank mit Minen an Bord. (Die englische Admiralität scheint direkte Mitteilungen über englische Schiffsverluste vermeiden zu wollen. Die letzten Meldungen sind ausnahmslos Privatmeldungen gewesen, die auf weiten Umwegen zu uns gelangen.)

* Mailand, 5. Dez. (Str. Bl.) Der Marinesachmann des „Corriere della Sera“ schreibt seinem Blatt, seit langer Zeit habe die australische Regierung nichts von ihrem Schlachtschiff „Australia“, und es werde befürchtet, daß das Schiff auf hoher See einer Explosion zum Opfer gefallen ist.

„Australia“ ist ein großer Panzerkreuzer von 19500 Tonnen Wasserverdrängung und 27 Seemeilen Schnelligkeit. Zur Besatzung gehören u. a. acht 30,5 Zentimeter-Geschütze. Ueber die Zahl der Besatzung haben wir keine Angaben und dürfen wohl gegen 850 bis 900 Mann angenommen werden. Das starke Panzerschiff ist erst Ende 1911 in Dienst gestellt. Sonderbar ist es, daß nach dem Dreadnought „Audacious“ jetzt auch das Schlachtschiff einer „Explosion“ zum Opfer gefallen ist.

Notizes.

*(Langenschwalbach, 7. Dezbr. Es wird herzlich eingeladen zum Vortragsabend des „Allgemeinen Evang. Protest. Missionsvereins“, der Dienstag, 8. d. Mts., 8^{1/2} Uhr im Preussischen Hof stattfindet. Missionsinspektor Knobt wird einen Lichtbildervortrag halten über „Kiautschou und unsere deutsch-christlichen Interessen in Ostasien“. Chorvorträge des Kirchengesangsvereins und patriotische Gedichte werden zur Hebung des Abends beitragen. Der Eintritt ist frei.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegen-
seitigkeit.

Versicherungsbestand September 1914:

Eine Milliarde 200 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden:

317 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: H. Gräf in Lg.-Schwalbach.

1626

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst.

Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter

22 Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 22

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47^{III} befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

22 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! 22

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetkers Puddingpulvern . . . zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)

Mehlspeisen u. Suppen aus Dr. Oetker's **Gustlin** in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pf.

(Nie wieder das englische Monbamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustlin.) Preis 15, 30, 60 Pf.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. Billig. Nahrhaft. Wohl schmeckend.

Höhen und Tiefen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Lassen Sie mich wieder fort, Baron.“ bat der Professor, „ich kann nicht bleiben. Der Zweck meiner Reise ist erfüllt. Ich wußte, daß ich selber kommen mußte, um Sie zum Kommen zu bewegen, aber — bleiben kann ich nicht. Kommen Sie bald. Ich werde unterdes Maria Ihre Ankunft melden. Auf Wiedersehen in Heidelberg.“

Der Baron wagte keine Bitte um längeres Bleiben an den Professor zu richten. Er wußte, daß das unrlöbliche Zusammen- treffen mit der Baronin ihn aufs äußerste erregt haben mußte.

„Warten Sie nur wenige Minuten,“ bat er. „Ich will sofort den Wagen bestellen und begleite Sie zur Bahnsation zurück.“

„Keinen Wagen. Danke, Baron. Lassen Sie mich lieber allein gehen. Ich kann jetzt niemand zur Gesellschaft brauchen. Leben Sie wohl, Baron. Auf Wiedersehen in Heidelberg!“

„Auf Wiedersehen in Heidelberg!“ sagte Baron Gerhard.

Wie einer, den eine unsichtbare Macht in die Flucht jagt, war der Professor verschwunden.

12. Kapitel.

Zur selben Zeit, als die Ereignisse im Schloß der Wellings- haufen sich überhitzten, als Baron Erwin in der Gruft seinen Ruheplatz erhielt, als der Professor Langheld erschien, um Gerhard zu seiner Tochter zurückzurufen, hatte das Militär- Regiment, bei welchem Rittmeister von Senden stand, Übungen in der Nähe von Waldau. Fünf Tage sollten die Übungen in dieser Gegend dauern. Dann sollte das Regiment sich weiter bewegen, um sich mit anderen Truppen zu dem großen Manöver zu ver- einigen. Waldau war ein stattliches Dorf in schöner Gegend, mit großem Schloß und alter Pfarrkirche.

Als gegen Mittag das Regiment in das Dorf einrückte und die Quartierzettel verteilt wurden, war die Schloßherrschaft auf dem Plage, um die Offiziere des Stabes, die im Schloß ein- quartiert waren, zu begrüßen.

Als Senden seinen Quartierzettel las, brach er in eine Ver- wünschung aus: „Donner und Doria!“ sagte er, „ein so ver- maledictes Mißgeschick kann auch nur einem Menschen, wie ich einer bin, erreichen.“

„Was gibt es denn, Herr Rittmeister?“ fragten einige Offiziere.

„Im Pfarrhaus einquartiert!“ entgegnete Senden.

Die entsetzten Mienen, welche die Worte begleiteten, erregten bei den Kameraden eine Heiterkeit, die durch nichts einzudämmen schien.

„Jamos! Gottvoll, auf Ehre! Der Rittmeister im Pfarr- haus! Wissen Sie denn auch, wie man die Hände faltet und die Augen im gehörigen Zaun hält?“ fragte ein Premierleutnant. „Wie ist es?“ begann der Major, „soll ich Ihnen gleich ein Gebetbuch oder so etwas Nihilistisches mitgeben? Und sind Sie denn auch in der Lebensversicherung hoch eingekauft? Ihre Figur wird etwas leiden, denn Ihre Nahrung wird hauptsächlich aus Beten und Singen bestehen. Wir wollen Sie mal über- fallen und heimlich einführen aus der Kasteiungshöhle, in die Sie so unschuldigerweise hineingeraten.“

Herr von Vink, der Schloßherr, hörte zufällig diese letzten Bemerkungen. Lächelnd trat er zu Senden und sagte freundlich: „Sie sind durchaus nicht so zu bedauern, wie Ihre Herren Kameraden das annehmen. So gern ich Sie noch zu meinen Quartiergästen gezählt haben würde, so kann ich Ihnen doch nur gratulieren, daß Ihnen das Pfarrhaus bestimmt ist. Wenn Sie dort werden einen Tag zugebracht haben, werden Sie eine Ent- führung durchaus nicht mehr als wünschenswert erachten.“

Etwas zweifelhaft blickte der Rittmeister drein und grüßte einige Worte vor sich hin, die mit einer Aeußerung der Freude durchaus keine Ähnlichkeit hatten. „Sind womöglich noch Pastor- töchter dort?“ bemerkte er fragend, „welche verlangen, daß auch ein verheirateter Offizier ihnen gewissermaßen den Hof machen soll?“

Herr von Vink lächelte wieder und entgegnete: „Beruhigen Sie sich. Auch dieser Gefahr gehen Sie nicht entgegen. Pastor Eberts sind ältere Leute und haben keine Kinder. Sie sehen, selbst der Schreck vor einem Pastortöchterchen ist nicht angebracht. Nehmen Sie sehr herzliche Grüße an Herrn und Frau Pastor mit. Wir hoffen, Sie sehr bald bei uns zu sehen.“

Immer noch grollend und mit seinem Schicksal unzufrieden, ritt Senden im Dorf entlang. Er war gar nicht in der Stim- mung, sich besonders liebenswürdig zu zeigen. Solches Gefühl kannte er überhaupt seit langer Zeit nicht mehr. An der Garten- tür, vor dem Pfarrhaus, stand Pastor Ebert, ein älterer Herr, mit geistvollem Stopp und hoher Stirn, unter welcher graue Augen aufleuchteten in freundlichem Strahl, während um den Mund ein fester, energischer Zug sich zeigte.

Der Rittmeister sprang vom Pferde, warf die Zügel dem Burichen zu und sagte einige Worte, die eine Entschuldigung sein sollten für die Belästigung, die durch ihn dem Pfarrhause zuteil wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste unseres lieben Heimgegangenen sagen innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

2695

Wilhelm Wöllner.

Langenschwalbach, den 7. Dezember 1914.

Bereinslazarett Langenschwalbach.

Wir beabsichtigen für unsere verwundeten und erkrankten Krieger, etwa 200 an der Zahl, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten.

Gaben aller Art, die sich als Geschenke eignen, z. B. Notiz- Tagebücher, Briefpapier und Schreibzeug, Taschenfeuerzeug, Taschenmesser, Zigarrenspitzen, Pfeifen, Geldtaschen, Taschen- und Halstücher, Stäuben, ferner Genußmittel wie Schokolade, Backwerk, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. und Geldmittel werden auf dem Landratsamt — Zimmer Nr. 7 Kreisaus- schußgeschäftszimmer — gerne entgegengenommen.

Wir vertrauen auch diesmal der Opferfreudigkeit der Be- völkerung, die sich in dieser ersten Zeit schon oft und in so glänzender Weise bewährt hat, und hoffen unseren wackeren Soldaten eine rechte Weihnachtsfreude bereiten zu können.

Langenschwalbach, den 2. Dezember 1914.

Vaterländischer Frauenverein. Kreisverein Rotes Kreuz im

Die Vorsitzende.

Untertaunuskreise.

gez.: Frau Dr. Ingenohl.

Der Vorsitzende.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdep.

Weihnachtsbitte für die Kleinkinderschule.

Ich bitte gerade in diesem Jahr unsere Kleinsten nicht zu vergessen, da die Gaben der Fremden im Sommer spärlich- geflossen sind. Geschenke an Kleidungsstücken, Spielsachen, Back- werk und Geld werden bei der Lehrerin und mir angenommen.

Die Vorsitzende:

2696

Frau Ingenohl.

Als Beauftragte der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden kaufen wir für die Heeresverwaltung große Posten

Weizen, Roggen, Hafer, Gerste,
Stroh und Heu

und bitten um Angebote in Waggonladungen.

Landwirtschaftliche
Central Darlehnskasse für Deutschland
Filiale Frankfurt a. M.

2680

Warenabteilung.

3-Zimmerwohnung

nebst Zubehör pr. 1. April zu vermieten.

2686

Ferd. Stumpf,
Bahnhofstraße.

Barterre u. 1. Etage

des Hauses Kirchstraße 10 ist per sofort oder später zu ver- mieten. Näheres zu erfragen im Hause.

3193
Julius Hamburger.

Stühle

werden geflochten, billig u. gut.
212 Seeger, Adolfsstr. 19.

Kartoffeln

Kauft jedes Quantum zu höch- sten Preisen

W. Weber,

2694 Adolfsstr. 4.

Tüchtiger Knecht

(militärfrei) zu 2 Pferden auf Weihnachten gesucht.

Jakob Weis Bwe.

Frankenberger Mühle

2667 bei Adolfsstr.